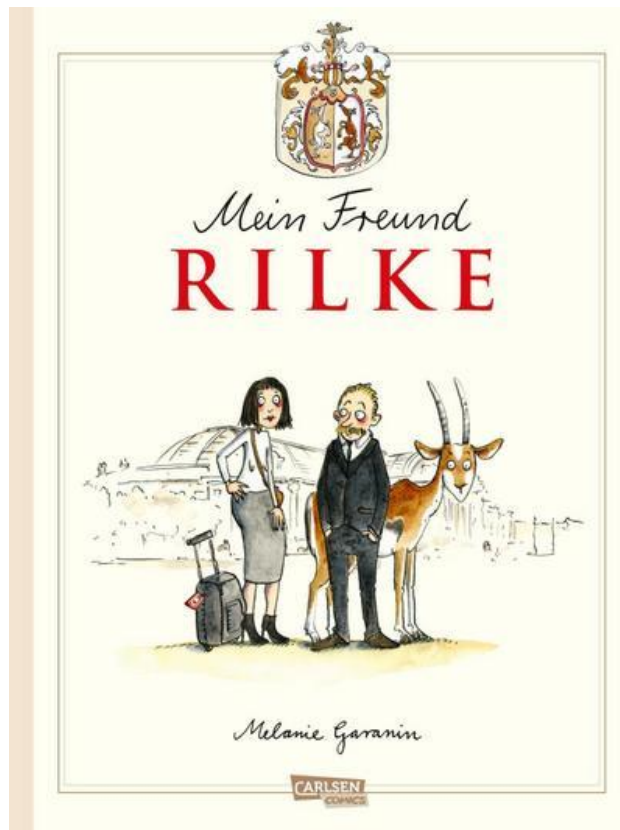


Leseprobe

Melanie Garanin
Mein Freund Rilke

Carlsen Verlag, Hamburg 2025
ISBN 978-3-551-75780-7

S. 30-44



Ich laufe ein gutes Stück zum Veranstaltungsort
in der Großen Kunstschau Woppswede.



An die Arbeit.



Erst mal der
offizielle Teil.



Ein paar Festreden, die ich wie folgt zusammenfasse:



Rede eins: Der Bürgermeister.
Scheint auch nach 124 Jahren
noch etwas eingeschnappt zu
sein, dass Rilke sich hier
nicht dauerhaft niederge-
lassen hat.

Rede zwei: Eine Dame vom
Museum. Für sie ist Rilke
erfrischenderweise nur der
Ex von Clara Westhoff.

Rede drei: Ein Literatur-
wissenschaftler. Irgendwas mit
Vokalen, Moor und Birken.
Ich habe nicht alles verstanden
aber das, was, war krass.

Rede vier: Bremer Schau-
spieler, der vorhat, eine
Biografie... Ich gehe schon
mal nach dem Essen
gucken.



Mir schwant, ich bin hier an einem Ort, der für Rilke so wichtig war wie ein Block am Beckenrand.

Eine hilfreiche Absprunghilfe in ein anderes Gewässer.



Wenn ich ihn lese, geht mir das direkt in die Seele. Also jedenfalls dieses eine Gedicht mit dem Engel.

Ich verstehe ihn nicht. Und das zieht mich wahnsinnig an.

Ach. Rilke schafft es, mit einfachen Worten sehr, sehr komplizierte Dinge zu verwandeln. Hier drin.

Das lieben wir.

Das liebe ich.



Guten Abend. Ich bin Journalistin und
schreibe für ein Onlinemagaz...
Nein, nicht das Bremer Tageblatt, aber
darf ich trotzdem fragen:

Warum Rilke?

Ich gebe keine
Interviews.



Er hatte ja diesen
Mutterkomplex, aber
was er daraus
macht...

Kunst. Ja.
Aber die armen
Frauen, oder
nicht?!



Mir schwant wieder was.
Ich sollte mich lieber an die
Fakten halten. Sachlich
bleiben. Sowieso...



Muss ich gestehen: Die Zeiten, in denen ich dachte, ich müsste alles geben, beruflich – die sind längst vorbei.

Früher wollte ich das.

Aber mein Ehrgeiz hielt dem Alltag nicht stand, und das ist auch okay so.

Ich kann ja froh sein, dass ich immer mal nebenher kleine Sachen geschrieben habe und mein Chef mich nie komplett vergessen hat.

Jetzt, wo ich wieder mehr Zeit habe, fühle ich mich seltsam erloschen.

Klingt schlimm, aber ich bin ganz zufrieden damit.

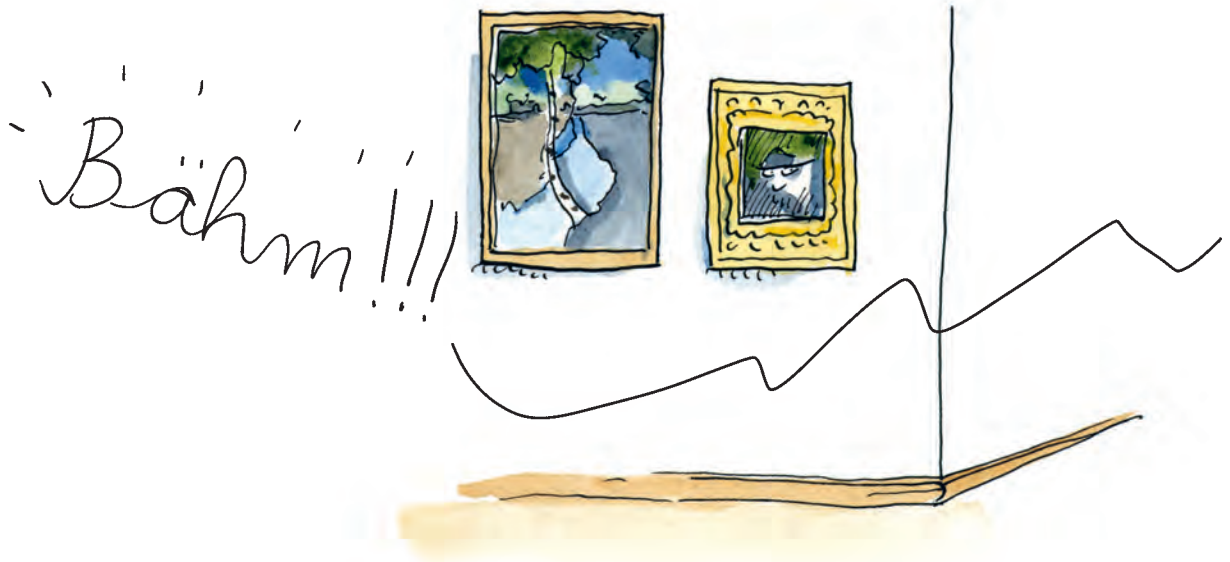
Was schlimm ist.

Oder egal.





Ich gehe lieber. Den
Rest schreibe ich aus
dem Internet
ab.







Ich wollte gerade
gehen...

Sind wir denn schon vom Glück umglänzt?

Ja? Ja. Ich bin
beruflich hier.
Aber egal. Warum
Sie?

Äh...

Ich meinte
natürlich... Da
hatte ich ja
Glück!



Nun, sagen wir, ich
bin auch aus Berufung
hier. Da Sie sich aber

Fragt jemand, wer ich sei?

im Gehen befunden hatten,
waren wir beide
nur noch zum
Vergnügen da!
Wie angenehm.



Mögen Sie die Bilder?
Dies ist mein liebstes.

Ach ja?
Warum?



Ich mag den Hund. —

Ich auch! —

Und das Haus, die Rosen,
die Frauen.
Alle geliebt. —



Was meinen
Sie? Hat
Heinrich
Vogeler
Rilke ganz
bewusst
nicht mit-
hineinge-
malt?



Von wann
ist das
Bild?

1905. Ja,
ich weiß,
da war
ER schon
nicht mehr
da –
Wenn,
dann nur
noch zu
Besuch.
Aber es
gibt Leute, die sehen...



Im flachen Land
war ein Erwarten
nach einem Gast,
der niemals kam;
noch einmal fragt
der bange Garten,
dann wird sein
Lächeln langsam
lahm.

... Etwas, das sie
nicht sehen?

Einer hat
ein ganzes
Buch über
den
abwesenden
Dichter
geschrieben.



Ja,
tatsächlich?
Ist es
gut?

(...)



Wahrscheinlich
suchte Rilke
nur das
verlorene
Bällchen
vom Hund
auf der
Wiese, nicht
im Bild.

Hihi.



Oder er
ertrug die
Musik nicht.
Den Mienen
der anderen
auf dem
Bild nach
zu urteilen,
war sie...

Haha.

Aber im
Ernst.
Warum hielt
Rilke es
hier nicht
aus?
Vielleicht
hielt bei
ihm der
Alltag dem
Ehrgeiz nicht
stand?



Jetzt
arbeiten
Sie doch?
Kommen
Sie...

Außerhalb des
Kunstbegriffs die
Fülle finden.
Daher geht es doch.

) In der Tat,
ich erwäge nur...
(

Von welchem Einfluss sprechen
Sie, wenn ich fragen
darf?

Die Konzeption
des Hintergrundes
scheint doch eher
ambivalent ob
dieser These, und...

Ich denke, darin
war eine weitere
metaphorische Erhebung
begründet.

Ach ja.
)
)

Nein! ,

Allerdings.
/

Logo.
)



Wussten Sie, dass die
Frau von, Sie wissen
schon, dem Bürgermeister...

Wirklich?
Nein?!

Bannt mich die Arbeit an den Rand des Pultes:
es rauscht um mich wie tausend Cherubim;
es findet mich in den Tagen des Tumultes
und in der Stille finde ich zu ihm.

Und Ihre
Meinung?

Ähm.

Das ist das Lied, das deine Tage sind.

Für mich ganz klar:
Zu viel ist zu viel.



Was war DAS denn?!?

Wann hat nur
zuletzt oder
jemals jemand
SO zugehört?

Wann so
viel gelacht?

Oh Gott!

Was habe ich alles
erzählt?



Nach einem Glück ist meine Seele lüstern,

Ein komischer Typ.

nach einem kurzen, dummen Wunderwahn ...

Unsinn redend.

Mitreisend.

Als würden wir uns
seit immer kennen.

